

16

## **Vortrag zum 100 jährigen Jubiläum des Krankenpflegevereins Ottenbach am 25.10.2015**

Zum 100sten Geburtstag unseres Krankenpflegevereins ist es angebracht, die mühevollen Geshungsgeschichte sowie die Bedeutung seiner Arbeit für die Bevölkerung unseres schönen Tales etwas näher zu beleuchten und hervorzuheben. Lassen sie mich das anhand einiger Zahlen und Fakten heute versuchen:

Die Regierung des Königreiches von Württemberg verfügte im Jahr 1825 daß Ottenbach von Hohenstaufen abgetrennt und eine selbständige Gemeinde wurde. Die Staufener waren sauer.

Ottenbach war bettelarm, kein Rathaus, kein Wegknecht, keine Straßen – nur Schotter, keine Kanalisation kein Brandkataster, kein „Stabssteuereinbringereiregister“ u. keine Grundbücher, da Hohenstaufen die Akten für Ottenbach nicht abgab.

Dafür viel Gesindel im Tal, so dass der erste Beschluß des GR damals war, ein Gefängnis zu bauen.

Viel zu tun für die ersten Bürgermeister, die sich, da zu großen Teil Laien, mit dem Aufbau einer geordneten Verwaltung sehr schwer taten und nicht lange durchhielten bzw. kassiert, das hieß damals abgesetzt, wurden. Es herrschte lange und aller Orten große Not.

1886 trotzdem war soziales Verhalten zu spüren. Der Gemeinderat beschloss, einer Witwe 50 Mark zu bewilligen, welche kein Kleid und kein Bett hatte; auch für einen Buben ohne Hemd und Hose wurden 15 Mark bewilligt. Einem anderen Jungen zahlt die Gemeinde eine Schneiderlehre im benachbarten Gmünd.

1901: Das einzige Telefon im Ort war im Gasthaus Krone installiert. Keine Autos, keine Onmibusverbindung, kein Arzt. Das Wasser musste in Trockenzeiten aus Gumpen in der Krumm geholt werden.

Schultheiß Eisele schrieb damals an die Regierung: „Es wird in unserem Vaterland wohl kaum eine zweite Gemeinde geben, die vom öffentlichen Verkehr so abgetrennt ist wie Ottenbach und das ganze Tal. Dies wirkt sich neben anderem ungünstig auf den Absatz von landwirtschaftlichen Produkten aus.“

Doch in der Pfarrbeschreibung heißt es damals u.a. : Der Charakter der Pfarrgenossen ist gutmütig und im Ganzen gesitteter als in anderen großen Dörfern.

Vor 1899 sorgte sich Pfarrer Schwarz um die Ottenbacher Seelen. Er war bzw. wurde ein sehr bekannter Autor kirchlicher Veröffentlichungen, war Mitglied im Landtag, dazu ein sehr gestrenger Herr, der das Saufen im Tal beklagte und bekämpfte.

Nach dem Pfarrer Schwarz kam ein Pfarrer Nuding nach Ottenbach. Von ihm heißt es, er war noch schwärzer als sein Vorgänger aber auch, dass er mit aller Macht eine Krankenpflegestation gründen will. Es gelingt ihm wegen Geldmangels leider nicht.

1907 – 1930

Pfarrer Häfele kommt nach Ottenbach und befasst sich nun noch ernsthafter mit der Gründung eines Krankenpflege-Vereins, was damals auch in anderen Gemeinden notwendig erschien. In kürzester Zeit beschaffte er das erforderliche Geld – 7.000 Mark. Anwalt Weber, Kitzen, spendete 1.000 Mark, von einer Dienstmagd namens Josepha Schwarzkopf kamen 800 Mark.

Am 30.08.1908 erste Versammlung zur Gründung eines Krankenpflegevereins in der Krone. 75 Bürger traten bei. Im selben Jahr waren der Ortspfarrer und der Kirchenpfleger in Reutte bei den „Barmherzigen Schwestern“ und erhalten vom Superior des Klosters das Versprechen, dass im Frühjahr 1909 zwei Schwestern nach Ottenbach kommen sollen.

Ein Komitee wurde gegründet, zu dem gehörten:

Ortspfarrer Häfele, Schultheiß Bernhard Eisele, Anwalt Weber aus Kitzen, dem Kirchenpfleger Öchsle und dem Gemeindepfleger Hofelich. Im alten Schulhaus (Schulstraße, heute nicht mehr vorhanden, früher Haus Korn, Spritzenhaus und Gefängnis) könnte man eine Schwesternwohnung einrichten. Man müsste 20 Mark Miete an die Gemeinde zahlen, die dafür keine weiteren sonst üblichen Einrichtungskosten übernehmen muss. 3 Zimmer werden vom Komitee geweißt, verputzt und instand gehalten.

Der Krankenpflegeverein übernimmt die Kosten für einen Glastürverschlag für einen abgeschlossenen Wohnbereich.

Die gegenseitigen Verpflichtungen werden in einem Vertrag zwischen Krankenpflegeverein und dem Mutterhaus Reutte festgelegt, der am 27.02.1910 unterzeichnet wurde.

Am 20. März 1910 werden die Statuten des Vereins beschlossen. An der Spitze wiederum ein Komitee bestehend aus Ortspfarrer, Ortsvorstand, zwei Mitgliedern aus dem Ort, zwei von den Höfen und einer aus Kitzen. Die Wahl erfolgte auf drei Jahre.

Zwei Schwestern unter der Führung der Generaloberin werden vom Pfarrer an der Straße nach Salach begrüßt, in die Kirche geleitet und nach einer kurzen Andacht in ihre Wohnung geführt.

Damit war die Krankenpflegestation nach langem Warten funktionsfähig geworden.

Die Schwestern übernehmen die Krankenpflege für die Gesamtgemeinde, d.h. auch in Kitzen und auf den Höfen und sie übernehmen zusätzlich den Winter über für 70 Mark Honorar den sogenannten Industrie-Unterricht. (Handarbeit, Spinnen, Stricken und Nähen).

Am 01.08.1914 Kriegsbeginn und am 02.08.1914 Möbilmachung!!!

**Am 25.09.1915 (daher heuer das 100jährige Jubiläum) genehmigt Landgerichtsrat Doderer vom königlichen Amtsgericht den Antrag, den Krankenpflegeverein Ottenbach als eingetragenen Verein anzuerkennen.**

Damit war für die damalige Gemeinde eine äußerst dringliche und soziale Leistung endgültig auf den Weg gebracht und die Grundlagen für das Tätigwerden des Vereins vorhanden.

Auch die evangelischen Mitbürger auf den Höfen, welche zu Hohenstaufen gehörten, wurden 1924 eingebunden. Aus diesen evangelischen Familien der Umgebung, die dem Verein beigetreten sind, wird auf Vorschlag der Ortsvorstehers in der Hauptversammlung am 16.03.1924 bei Heilig das anwesende Mitglied Christian Gall vom Herbenhof einstimmig der Vorstandschaft beigewählt. Probleme mit den Statuten wurden so gelöst, dass man diese belässt, aber das beigewählte Mitglied Gall zu den Vorstandssitzungen einlädt, wogegen nichts einzuwenden war.

1929 Ein Zeitungsbericht: Fast sämtliche Familien des Ottenbacher Tales, aus den Gemeinden Ottenbach, Hohenstaufen und Großeislingen, gehören dem Krankenpflegeverein an.

Schon Im Jahr 1912 wurde über die Tätigkeiten der Schwestern berichtet, dass 65 Kranke gepflegt wurden, 40 Nachtwachen gehalten, 694 Verpflegungstage erbracht und 251 Krankenbesuche durchgeführt wurden, und das bei damals ca. 350 Einwohnern.

Zusätzlich wurden Nähkurse gehalten vom 16.01. bis 31.03.1912 als Tageskurs und vom 16.01. bis 30.04.1912 als Abendkurs. Ferner wurden im Sommerhalb-jahr 176 Handarbeitsstunden im Winterhalbjahr 150 solche Stunden gegeben, zudem in der Fortbildungsschule weitere 36 Stunden.

Ein Kochkurs musste bei Privatileuten stattfinden, wozu ein Herd anzuschaffen war und dies ist in einer so armen Gemeinde, wie es Ottenbach damals war, mit Schwierigkeiten verbunden. Alles was Geld kostete, war schwierig.

Insgesamt ist daraus zu entnehmen, welch tolle Leistung die Schwestern trotz vieler Probleme bei Unterbringung, Heizung und Versorgung erbrachten.

Die Mitgliederversammlungen des Vereins wurden in den Jahren von 1908 bis 1928 immer abwechselnd in einer der drei größeren Gaststätten, Krone, Heilig und Lamm, abgehalten. In diesen Versammlungen wurden die Einnahmen und Ausgaben des Vereins präzise vorgetragen, abgesegnet und protokolliert. Immer gab es dazu einen Tätigkeitsbericht durch den Vorsitzenden. Auch wurden ab und an interessante Vorträge gehalten, z. Bsp. über die Geschichte des Krankenpflegevereins (Pfarrer Häfele, leider nicht gefunden), über die Bekämpfung der Tuberkulose durch einen Pfarrer Hochmiller aus Alton/Nordamerika, über Auslandspolitik durch einen Finanzamtmann Feil aus Göppingen und es gab verschiedene Solis durch Konzertsänger Birk.

Einige Besonderheiten aus dem Protokoll:

03. Juli 1927

„ Da die Schwestern manchmal stark mit Nachtwachen belastet sind und dadurch ihre Kräfte stark mitgenommen werden beschließt die Vorstandschaft heute denselben zum Zwecke der Stärkung ein dutzend Flaschen Wein auf Kosten des Krankenpflegevereins verabreichen zu lassen; wenn dieselben aufgebraucht sind, möge das die Oberin dem Vorsitzenden mitteilen, damit derselbe für weitere Versorgung nach dieser Richtung bedacht ist. Dieselben sollen in einem Geschäft in Göppingen gekauft werden, sowie sie für Frauenspersonen zuträglich sind. Sebastian Hofelich kann dieselben auf seinem Fuhrwerk mit herausnehmen.“

13 April 1930

„Der Vorsitzende dankt dem Landwirtschafts-Ortsverein für einen Sack Welschkorn und verbindet damit die Bitte, dass dieser Verein auch die Gabe im folgenden Jahr gewähren möge, welche überhaupt allen, die die ehrwürdigen Schwestern durch Nahrungsmittel unterstützt haben, gilt.“ Anmerkung Otto Kübler: Das Geld, das die Schwestern erhielten reichte kaum zum Leben. ohne die Unterstützung der Bevölkerung mit Naturalien hätten sie wohl hungern müssen.

20 März 1932

„ Die ehrwürdigen Schwestern bitten um Halten einer Modezeitschrift, die auf 5 – 6 Reichsmark im Jahr kommt. (Erklärt sich wohl durch die Nähkurse)

Im Jahr 1931 kam dann eine weitere Aufgabe auf den Krankenpflegeverein, bzw. die Schwestern, zu. In den Räumen des Jugendheimes (unter der Kirche) wurde nach Beschluss der Generalversammlung eine Kinderschule eröffnet. Der Nationalsozialismus war hier in Ottenbach damals durchaus noch positiv spürbar. Allerdings durften die Schwestern an der weiblichen Fortbildungsschule keinen Unterricht mehr erteilen, die Unterrichtsgenehmigung wurde von der Schulbehörde abgelehnt.

Der Druck in den NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) einzutreten und den Krankenpflegeverein aufzulösen, war dann aber doch ziemlich stark. Der Verein widersetzt sich derartigen Bestrebungen aber erfolgreich.

Im Jahr 1934 ist weiter vermerkt, dass die Kinderschule am 01.05. öffnet und bis 15.11.34 geht. Die Höchstzahl der Kinder betrug damals 47, die Durchschnittszahl 38.

Zu diesem Kindergartenbetrieb mussten neue Regeln aufgestellt werden. Diese lauteten:

§1 Der Kindergarten nimmt in der Regel nur Kinder vom dritten Lebensjahr auf, die geistig und körperlich normal entwickelt sind und an keiner ansteckenden Krankheit leiden.

§2 Der Kindergarten ist geöffnet von 08 – 11 und von 13 – 17 Uhr. Eine Verlängerung für die Obhut einzelner Kinder bedurfte es einer entsprechenden Vereinbarung mit der Kindergarten-Leitung.

§3 Der Elternbeitrag pro Woche betrug für das erste Kind 15 Pfennig und ab dem zweiten Kind und für alle weiteren jeweils 10 Pfennig.

1935 wurde dem Wunsch aus der Bevölkerung entsprochen, die Kinderschule auch den ganzen Winter hindurch anzubieten und dies, solange genügend Kinder da sind, und es von der Temperatur her nicht zu kalt wurde.

Am 13.03.1938 ist im Protokoll vermerkt, die Schwestern übernehmen künftig auch die Pflege von Kleinkindern von Müttern, die tagsüber zur Arbeit gehen. Der Vorsitzende errechnet bei 4 Säuglingen und 80 Pfennig Tagesgeld bei 20 Tagen Angebot im Monat 64 Mark an Einnahmen, wodurch die Aufwendungen gedeckt und die Einstellung einer weiteren Schwester ermöglicht würde.

1937 wird auch die Schwesternwohnung bisher im alten Schulhaus in der Schulstraße in das Untergeschoss unter der Kirche verlegt. Anscheinend war dort zumindest einigermaßen Platz neben dem dort befindlichen Kindergartenraum.

Von 1939 bis 1946 wurden keine Protokolle geschrieben, wobei die Vermutung erlaubt sei, dass dies dem Nazi-Regime zuzuschreiben war.

Auch diese Zeit hat der Verein überstanden und wurde ab 1945 im üblichen Rahmen mit Generalversammlung und entsprechenden Vorträgen und Berichten weitergeführt.

1953 hat der Kindergarten durchschnittlich 50 Kinder ab 2 Jahre Alter.

1954 überlegt die Kirchengemeinde den Bau eines neuen Schwesternhauses mit Kindergarten. Die Kindergartenbeiträge wurden erhöht und auf 3 Mark pro Kind und Monat festgelegt.

1956 Die Vereinsmitglieder stimmen einem Vertrag mit dem Kirchenstiftungsrat betreffend den Neubau eines Schwesternhauses mit Kindergarten zu. Dieser Vertrag liegt leider nicht vor, und in den Vereinsprotokollen ist über den Bau nichts vermerkt.

1957 wohl die Fertigstellung des Neubaus, was aus einem Spenden-Aufruf von Pfarrer Muttelsee zu entnehmen ist.

*Oli: (Frage an Kirchengemeinde, was hat die Kirchengemeinde beigesteuert, was der Verein )*

Am 22.04.1965, schon unter Pfarrer Frankenreiter, ist dann vermerkt, dass das Pfarramt Eigentümer von Schwesternhaus und Kindergarten ist, Träger der Krankenpflegeverein und die Gemeinde diese Einrichtung mit 600 DM jährlich unterstützt. Immer wieder stehen Investitionen an auch dadurch, dass von der Aufsicht kleinere Gruppen gefordert werden, was die Anstellung einer zweiten Kindergärtnerin erfordert. Die bürgerliche Gemeinde Ottenbach erhöhte ihren Zuschuss von 600 auf 2.400 DM. Auch die Elternbeiträge mussten ordentlich angehoben werden. Im Jahr 1971 betrug die durchschnittliche Kinderzahl im Kindergarten 79 Kinder.

Besonderheiten aus den Protokollen:

03. April 1965

„Dem Tätigkeitsbericht fügt der Vorsitzende den Dank an die Schwestern hinzu. Insbesondere gilt das der Schwester N.N., die nach fast 18-jähriger Tätigkeit in der Gemeinde von Ihren Oberen abberufen wurde und die fachlich ihre Aufgabe als Krankenschwester sehr gut erfüllt habe. Aber auch mit Ihrer Nachfolgerin, Schwester N.N., sind die Kranken sehr gut versorgt. Die Schwester ist unermüdlich und was besonders angenehm erscheint ist, dass sie sich nicht in den Dorfratsch einmischt.“

Entgegen früherer Teilnehmerzahlen bei der Generalversammlung ist das Interesse der Vereinsmitglieder stark zurückgegangen. In den Versammlungen 1965 wurden 13 Personen/Mitglieder, 1969 23 Personen gezählt. Es wurde festgehalten, dass diese Beteiligung nicht der Bedeutung, die der Verein im öffentlichen Leben der Gemeinde hat, entspricht und auch nicht den Leistungen der Schwestern.

Auf den Rechner Alfons Öchsle folgt Edmund Eisele, danach Franz Schmid, dann Heide Hofele und jetzt Hans Stölzle.

Ab 1972 gab es eine neue Vereinbarung zwischen Verein, katholischer Kirchengemeinde und bürgerlicher Gemeinde, wobei grob ausgesagt die bürgerliche Gemeinde  $66 \frac{2}{3}$  und die kirchliche Gemeinde  $33 \frac{1}{3}$  % des Kiga.abmangels übernahmen. Diese Beteiligung musste 1978, bzw. 79 wieder angepasst werden, wonach die Gemeinde sich auch an den Bau- und Bauerweiterungskosten mit 50 % beteiligt. Als Baumaßnahmen standen an durch die Einrichtung einer dritten Kindergartengruppe, der Umbau des sogenannten Säle im UG zu einem weiteren Kindergartenraum und die Gestaltung des Aussenbereiches.

Und erschwerend kam weiterhin dazu, dass mangels Nachwuchs bei den Ordensschwestern auch in Ottenbach diese durch weltliche Erzieherinnen ersetzt werden mussten.

Obwohl auch für Ottenbach die ärztliche Versorgung durch Autos, öffentlichen Nahverkehr und Telefon in jedem Haus stets verbessert wurde, hatten die Schwestern des Vereins ausreichend zu tun, was sich zudem äußerst kostengünstig für die Gemeinde und Vereinsmitglieder auswirkte. Früher gab es viele Ordensschwestern (seit Mitte des 19. Jahrhunderts kamen allein 44 weibliche Ordensberufe aus Ottenbach) seit dem zweiten Weltkrieg haben alle Orden große Nachwuchsprobleme und so kam, was kommen musste. Mit Schreiben vom 31.08.1977 hat das Kloster Reutte die Schwesternstation des Krankenpflegevereins Ottenbach gekündigt.

Schwester Wolfrudis, heißt es damals, ist aufgrund ihres Gesundheitszustandes bereits im Mutterhaus und als letzte verlässt Schwester Venustina Ottenbach.

Kirchengemeinde, bürgerliche Gemeinde und Krankenpflegeverein mussten überlegen, wie nun die Krankenpflege und Versorgung vor Ort weitergehen konnte.

In der Stadt Eislingen ist damals bei der Kirchengemeinde St. Markus zusammen mit dem Krankenpflegenverein der Liebfrauenkirche Eislingen Süd und dem Krankenpflegeverein Ottenbach in einem Kooperationsvertrag ein gemeinsames Angehen dieser Aufgabe vereinbart worden. Die Kooperationsbeteiligung Ottenbachs betrug 15 %, welche durch die Vorstandschaft des Ottenbacher Vereins genehmigt wurde. Es wurden in Eislingen zwei Schwestern beschäftigt, eine davon war Schwester Johanna, mit der auch sicher viele Ottenbacher in dieser Zeit beste Erfahrungen gemacht haben.

Am 26.04.1978 entstand die ökumenische Sozialstation Eislingen/Salach/Ottenbach bei welcher auch die drei Kommunen neben den Kirchengemeinden und Krankenpflegevereinen beteiligt waren. Die Leistungen dieser Sozialstation sind:

- häusliche Kranken – und Altenpflege
- Familienpflege
- Nachbarschaftshilfe
- IAV-Stelle (Informations- Anlauf- und Vermittlungsstelle)  
neuerdings auch Paliativ-Pflege.

Diese Sozialstation ist sehr gut ausgelastet und das auch nachdem die Gemeinde Salach und der dortige Krankenpflegeverein eigene Wege gegangen sind und eine separate Einrichtung geschaffen haben.

Die Mitglieder des Krankenpflegevereins Ottenbach haben bei Leistungen durch die Sozialstation Vorteile:

- a) bei der häuslichen Kranken- und Altenpflege erhalten sie 25 % Nachlass für Leistungen, die von der Krankenkasse nicht, bzw. nicht voll getragen werden oder über die Leistungen der Pflegeversicherung hinaus gehen. Bei längerer täglicher Inanspruchnahme der Station können das beträchtliche Beträge werden.
- b) Bei der Nachbarschaftshilfe ist der Stundensatz um 1€ ermäßigt.
- c) Für Vereinsmitglieder besteht eine kostenlose Beratung in allen Fragen der Kranken und Altenpflege auch in der Abwicklung von Formalitäten im Behördenumgang, sowie mit den Kassen. Einmal durch die IAV-Stelle zum zweiten durch die Einsatzleitung der Haus- und Familienpflege, sowie durch den sozialen Dienst im Altenzentrum St. Elisabeth in Eislingen.

Leider mussten die Verantwortlichen nicht nur des hiesigen Krankenpflegevereins feststellen, dass die Mitgliederzahl langsam aber stetig zurückgeht und dadurch auch die finanziellen Möglichkeiten des Vereins zurückgefahren werden müssen. Die älteren Mitglieder verlassen den Verein durch Ableben und bei den jungen Menschen ist Betreuung bei Krankheit, Alter und Not noch kein im Fordergrund stehendes Thema.

Die Mitgliederzahl liegt zur Zeit bei ca. 280 Personen.

Auch heute noch ist Vorsitzender des Vereins der jeweilige Ortspfarrer, kraft Amtes, stellvertretender Vorsitzender ist der jeweilige Bürgermeister, ebenfalls kraft Amtes und weitere Mitglieder der Vorstandschaft heute sind Frau Heide Hofele, Herr Otto Kübler, Herr Steffen Zimmermann für die evangelischen Mitglieder, Hans Stölzle (Finanzen) und Bernhard Frick.

Die Überlegungen der Vorstandschaft bewegen sich seit einiger Zeit um das Thema „Wie kann die Mitgliedschaft, bzw. das Tun des Vereins für insbesondere jüngere Menschen und Familien attraktiver gestaltet werden“.

Auch andere Krankenpflegevereine tragen sich mit denselben Sorgen und machen sich Gedanken. Vielfältige Ideen und Angebote wurden in dem vorhandenen Dachverband und in den einzelnen Vereinen geboren und vielfach auch schon ausprobiert.

Das Angebot reicht beispielhaft von Besuchsdiensten, Begleitung zu verschiedenen Einrichtungen, kleineren Hilfen im Haushalt über Nachhilfeunterricht, Betreuung von Demenzkranken, Entlastung der pflegenden Angehörigen usw.

Auch in Ottenbach haben wir mit der Aktion „Menschen helfen Menschen“ einen entsprechenden Anlauf genommen, welcher in einigen Fällen gerne und dankbar angenommen wurde (ein Flyer wurde vor einiger Zeit in der Bevölkerung verteilt). Wir gingen dabei allerdings davon aus, dass sich Hilfesuchende beim einem Vorstandsmitglied melden sollten, welches dann das weitere Vorgehen in der Vorstandschaft abspricht.

Das Bedürfnis zu solchen Angeboten ist sicherlich in unserem relativ kleinen Ort durch persönliches Kennen und ohnehin in vielen Fällen vorhandene selbstverständliche Nachbarschaftshilfe nicht so ausgeprägt wie in größeren Kommunen. Wir sind aber sicher, dass es auch bei uns Menschen gibt, die für kleinere Hilfeleistungen dankbar wären, wenn sie erstmal eine gewisse Scheu überwunden haben. Vereinsmitgliedern sollten diese Leistungen unentgeltlich angeboten werden, Nichtmitglieder müssten ein kleineren Obulus bezahlen.

Wie gesagt, die Notwendigkeit zu derartigen Hilfen mit ehrenamtlichen Kräften ist landesweit erkannt und anerkannt, so auch in unserem näheren Umfeld.

Bei der evang. Christuskirche in Eislingen wurde unter Beteiligung der Gde. Eislingen und Ottenbach seit Mai 2015 die Ihnen heute vorgestellte Frau Schnitzler mit Teilzeit angestellt. Ihre Aufgabe ist es, in den beiden Kommunen Notwendigkeiten zu ermitteln und entsprechende Personen zu finden, die bereit sind, sich entsprechend ihren Möglichkeiten zu engagieren.

Mit der Politik, den Kirchen, den Kommunen sind wir Vertreter der Krankenpflegevereine der Meinung, dass in unserer heutigen Gesellschaft mit stark zunehmend alleinstehenden und älteren Menschen die ursprünglichen Aufgaben im Bereich Nachbarschaftshilfe und Pflegeunterstützung wider sehr stark an Bedeutung zulegen und dass auch der Krankenpflegeverein Ottenbach zuversichtlich und unterstützt durch die hier lebende Bevölkerung in die nächsten hundert Jahre starten sollte.

Im Namen all derer, die in den zurückliegenden hundert Jahren Hilfe und Unterstützung durch den Verein erfahren durften, sei heute ein herzliches Dankeschön gesagt.

Dank an die Ortsgeistlichen, denen die Gründung am Herzen lag, Dank allen Ortsvorstehern, Bürgermeistern, Komitee'- und Vorstandsmitgliedern, den Rechnern und Protokollführern, Dank vor allem den Schwestern aus Reutte für die aufopferungsvolle und segensreiche Tätigkeit und natürlich Dank allen Mitgliedern des Vereins, mit deren Beiträgen die Tätigkeiten größtenteils finanziert werden konnten.

Die Hoffnung am Schluss, dass sich hier in unserem Tal immer genügend Männer und Frauen finden werden, die sich, auch in der Zukunft, für den Verein und Hilfe Suchende Zeit nehmen und sich ehrenamtlich einsetzen wollen.

( Für die Grundlagenforschung zu diesem Vortrag gebührt Herrn Otto Kübler, Vorstandsmitglied im Verein, unser herzlicher Dank)